



Dr.-Heinrich-Weber-Preis 2010 (v.l.n.r.: D. Höhnl, Dr. P. Kahl, Dr. B. Werche, Prof. Dr. W. Holler)

(Foto: Susanne Seide, TA)

Aus der Laudatio für Dr. Paul Kahl

Im Rahmen eines weiter gefaßten Forschungsprojektes mit dem Thema einer »Kulturgeschichte des Dichterhauses im 19. Jahrhundert« hat Paul Kahl quasi als das zentrale Kapitel die Geschichte unseres Museums von der Schließung des Goetheschen Wohnhauses in Weimar 1840 bis zur Gründung des Goethe-Nationalmuseums 1885 einschließlich der Teileröffnung ein Jahr später intensiv untersucht und zum ersten Mal alle relevanten Quellen in einem Kompendium zusammengestellt.

Die Basis seiner grundsätzlichen Überlegungen und Analysen war die Transkription amtlicher Schriften, Briefe, Reiseberichte und Zeitungsartikel, die ihn nicht nur in die einschlägigen Archive in Weimar, sondern auch nach Berlin und Wien geführt haben.

Herr Kahl ist in unserem Haus nicht erst durch diese Forschungen bekannt geworden – die Beziehungen reichen bis in seine Studienzeit zurück, als er von Göttingen und Marburg aus, wo er Literaturwissenschaften studierte und 2005 mit einer Arbeit über den Göttinger Hainbund promovierte, immer wieder nach Weimar kam und hier Anregungen fand, aber auch Unterstützung wie durch das fünfmonatige Weimar-Stipendium 2009. Durch seine Tätigkeit als langjähriger freier Mitarbeiter in der Stiftung sind die Beziehungen längst wechselseitig geworden und haben immer stärker den Charakter einer guten Zusammenarbeit angenommen. In der museumspädagogischen Abteilung der Klassik Stiftung hat er u.a. Bildungsprojekte mitentwickelt, die den Gegenwartsbezug der Klassik herausstellen. Auch als Lehrbeauftragter und wissenschaftlicher

Mitarbeiter der Universität Göttingen führt er regelmäßig bereits eine neue Generation Studierender nach Weimar.

Dem Desiderat einer zusammenhängenden, umfassenden Geschichte des Goethe-Nationalmuseums begegnet Herr Kahl mit einer kritisch-konstruktiven Sicht und nähert sich der Institutsgeschichte aus einer übergeordneten Perspektive, die die wechselnden politischen Bedingungen berücksichtigt und die hiesigen Entwicklungen in einen gesamtdeutschen Zusammenhang einordnet. (...)

Und es ist die Perspektive des Philologen, der die Begriffe »National« und »Museum« schlüssig in ihrem jeweiligen historiographischen Kontext sieht und im Verhältnis zu den im 19. Jahrhundert in Deutschland sich entwickelnden Ideen und Erwartungen an den neuen Typus Museum bewertet.

Waren die frühen Bemühungen des preußischen Königs davon bestimmt, das Haus und die Sammlungen in ein vom Deutschen Bund getragenes »National-Eigentum« zu überführen und damit einem Staatenbund zu verantworten, vollzog sich die Gründung schließlich in der alleinigen Trägerschaft eines einzelnen Kleinstaates. Herr Kahl setzt den Schwerpunkt seiner Dokumenterschließung darauf, diese Entwicklung in kulturpolitische Zusammenhänge zu stellen.

Paul Kahl versteht seine museumsgeschichtliche Quellensammlung als ein geschichtliches Spiegelbild auch gegenwärtiger Fragestellungen und Umbrüche und somit als eine Chance, Entscheidungskriterien für die Zukunft zu gewinnen.

Bettina Werche

Editorial

*Zum Augenblicke
dürft ich sagen:
Verweile doch, Du
bist so schön!
Es kann die Spur
von meinen Erdetagen
Nicht in Aeonen
untergehn. –
Im Vorgefühl von
solchem hohen Glück
Genieß ich jetzt den
höchsten Augenblick.*

*Und im letzten Vierteljahr
gab es »Augenblicke«, die
nicht nur »buchenswert«,
sondern auch »glückliche
Ereignisse« waren.*

*An einige möchte ich erin-
nern: Mit der Ausgabe des
AugenBlicks 4-2010 ist
der 10. Jahrgang dieser
Publikation abgeschlossen.
40 Ausgaben, 160 Seiten
Informationen, Rezensionen,
Meinungen, brennende
Themen, Rück-, Um- und
Vorschau über das Goethe-
Nationalmuseum und den
Freundeskreis. Wer die ein-
zelnen Ausgaben gesammelt
hat, erhält einen Überblick
über 10 Jahre Museums- und
Freundeskreishistorie,
die sehr spannend zu lesen
ist. Aber der »AugenBlick«
zeichnet sich auch durch Be-
ständigkeit und Kontinuität
aus. Kultur exklusiv erleben,
Treffpunkt für Goethefreunde
sein, mitreden, mitgestal-
ten und hinter den Kulissen
mitarbeiten ist das Credo der
Vereinsmitglieder. Im Namen
der Redaktion danke ich Ih-
nen für Ihre Treue, Unterstüt-
zung, Hinweise und helfende
Begleitung. Bleiben Sie dem
»AugenBlick« auch in den
nächsten 10 Jahren gewogen!*



Festschmuck zum 8. August 2010

(Foto: Roland Dreffler)

Höhepunkte August – September 2010

Auch wenn der Sommer uns wenig schöne Sonnentage bescherte, so nahmen wir durch die Vielzahl der Veranstaltungen die anhaltenden Regentage doch gar nicht wahr: Würdigung von Leben und Werk Hans Wahls, Ausstellungseröffnung »Goethe zieht Kreise«, Verleihung des »Dr.-Heinrich-Weber-Preises des Freundeskreises des Goethe-Nationalmuseums« an Dr. Paul Kahl für die wissenschaftliche Erschließung der Geschichte des Goethehauses in Weimar als Museum, »...mittags mit dem Glockenschlag zwölf«, Übergabe der Rom-Karten von Guisepe Vasi und Carlo Losi an das Goethe-Gartenhaus, der erotische Goethe, die traditionelle Goethe-Geburtstagsfeier, der Wielandgeburtstag in Oßmannstedt zum Thema »Essen und Trinken in der Zeit um 1800« mit dem Verein Rapontica, Vortrag über Edwin Redslob, Buchvorstellung »Das Torhaus« mit Helga Dreher, Katharina Mommsens 85. Geburtstag, 10 Jahre Mühlhäuser Rotarier in Weimar und Übergabe eines Schecks über 2.000 Euro, Übergabe der Weinpatenschaften in Dornburg, Vorstellung der Publikation »Goethe, Dornburg und der Wein«, Exkursion nach Wittenberg. Was für ein Sommer! Was für ein schöner goldener Herbst!

Auch im letzten Quartal erwarten uns besondere Augenblicke: Vorträge zu Max Hecker und Wilhelm Köhler, Finissage der Ausstellung »Goethe zieht Kreise«, Neugestaltung der Christiane-Zimmer und eine fulminante Weihnachtsfeier mit Lutz Görner.

2011 werden wir uns neben Franz Liszt (200. Geburtstag) und Heinrich von Kleist (200. Todestag) vor allem mit dem Leben und Werk Goethes beschäftigen. Denn:

*Wie anders
tragen uns die
Geistesfreuden*

*Von Buch zu
Buch, von Blatt
zu Blatt!*

*In diesem Goetheschen
Sinne wünsche ich uns einen
schönen goldenen Herbst!*

Ihr Dieter Höhn



Helga und Ingrid Franz, Verwandte von Hans Wahl
(Foto: Renate Wagner)



...mittags mit dem Glockenschlag 12...
(Foto: Thomas Müller, TA)



Katalogverkauf am 28. August 2010
(Foto: Renate Wagner)



Übergabe der Romkarten am 28. August 2010
(Foto: Thomas Müller, TA)



Peter Rauch bei der traditionellen Geburtstagsfeier
am 28. August 2010
(Foto: Renate Wagner)



Wieland-Geburtstag am 5. September 2010
in Oßmannstedt
(Foto: Lutz Gößling)



Eckart von der Trenck und Dr. Egon Freitag
erhalten am 26. September 2010 die Ehren-
mitgliedschaft der Mühlhäuser Rotarier
(Foto: Hans-Joachim Mock)



Übergabe der Weinpatenschaften am 1. Oktober 2010
in Dornburg
(Foto: Herwig Bauer)

Goethe zieht Kreise – 125 Jahre Goethe-Nationalmuseum und 100 Jahre Vereinigung der Freunde

Dem Testament Walther von Goethes folgend, war das Dichterhaus samt Sammlungen 1885 in die Obhut des Staates Sachsen-Weimar-Eisenach übergeben worden. Großherzog Carl Alexander verfügte, daß das Goethehaus dergestalt wiederherzustellen sei, wie es sich zu Lebzeiten des Dichters dargeboten habe. Goethes sehnlichster Wunsch, seine vielfältige Sammlung »conservirt« zu sehen, wurde eingelöst. Seinen Vorstellungen entsprechend, sollten die Anschauungs- und Experimentierobjekte einer öffentlichen Kunstanstalt übergeben werden, um sie »für ganz Deutschland« zu erhalten. Daß seine umfangreiche Kollektion mit mehr als 56 000 Kunstgegenständen und naturwissenschaftlichen Objekten sowie seine Bibliothek bis heute weitestgehend in dem 1709 erbauten Haus beheimatet blieben, davon hätte Goethe seinerzeit wohl nicht einmal zu träumen gewagt. Genau ein Jahrhundert nachdem der Dichter das Haus gemietet hatte, wollten Goethe-Verehrer 1881 die Hoffnung, »es werde das ‚Sesam öffne dich‘ auch für diese Schatzkammer« gefunden werden, nicht aufgeben. Nach dem Tod Goethes 1832 hatte die Familie das Wohnhaus beinahe 50 Jahre lang unter Verschuß gehalten. Am 8. August 1885 schließlich konnte das Goethe-Nationalmuseum ins Leben gerufen werden. Die Gründungsakte fungiert derzeit als Herzstück der Ausstellung »Goethe zieht Kreise«, die seit Ende August in den sogenannten Dienerzimmern des Dichterhauses zu sehen ist und die gleich zwei Weimarer Jubiläen – die 125jährige wechselvolle Geschichte des Goethe-Nationalmuseums und das Wirken seines Freundeskreises – in den Mittelpunkt rückt.

Vor Öffnung des Museums mußte der erste Direktor Ruland dem Verfall des knapp 170jährigen Gebäudes Einhalt gebieten, so daß u.a. das Arbeitszimmer – das Heiligtum – erst einige Zeit später der Öffentlich-

keit zugänglich gemacht werden konnte. Rulands Nachfolger Koetschau indes ist es zu verdanken, daß bis heute eine klare Trennlinie zwischen dem Goetheschen Besitz und dem musealen Sammelgut erkennbar ist. Im Dachgeschoß konzentrierte er die kustodische Sammlung, die Lichtbildern zufolge Gemälde wie Grafik, Skulpturen, Porzellan, aber auch Möbel und Kunsthandwerk umfaßte. Nach den Zerstörungen des Hauses im Zweiten Weltkrieg, von denen zahlreiche Fotografien ebenso wie von der Entrümmerung und vom Wiederaufbau beredt Zeugnis ablegen, wurden die Räume der Mansarde umgenutzt. Alle aus Goethes Besitz stammenden Gegenstände samt Bibliothek überstanden die Katastrophe unbeschadet, da man sie rechtzeitig ausgelagert hatte. Nach dem Einmarsch der sowjetischen Truppen wurde die sofortige Instandsetzung der Gedenkstätte beschlossen, und trotz Widrigkeiten konnte das Gebäude kurz vor dem 200. Geburtstag des Dichters wiedereröffnet werden.

Unter Direktor von Oettingen war die Vereinigung der Freunde des Goethehauses 1910 gegründet worden. Erstes großes Ziel war die Beschaffung von finanziellen Mitteln für den geplanten Erweiterungsbau, der 1913/14 realisiert werden konnte. Der Sammlungsbau sollte fortan einen Physik- und Studiensaal sowie zwei Räume für die Zoologischen, Botanischen und Mineralogischen Sammlungen aufnehmen. Mit Fertigstellung des Gebäudes zur Seifengasse hin konnten die Funktionalräume (Direktorenzimmer, Garderobe usw.) ausgelagert und die historischen Räume wieder dem Originalzustand angenähert werden. Durch vorausschauenden Grundstücksankauf der Vereinigung der Freunde konnte 1935 noch ein zweites Gebäude fertiggestellt werden. Im sogenannten Museumsbau wird Besuchern in Form von Dauerausstellungen Goethes Leben in Bildern und Dokumenten sowie



Gerhart Hauptmann vor 1942



Thomas Mann mit Dr. Marie Torhorst 1949 (Fotos: Museum)

sein umfassendes Schaffen vor Augen geführt. Die wohl aufwendigste Baumaßnahme erlebte 1999 das Gelenkstück zwischen Sammlungs- und Museumsgebäude, in das eine biomorph geschwungene Treppe mit gläserner Ovalekuppel eingefügt wurde, die dem Goethe angedichteten letzten Wunsch nach »mehr Licht« Genüge tragen sollte. All diese Veränderungen können in der Exposition erstmals in chronologischer Reihenfolge und anhand von ausgewählten historischen Aufnahmen nachvollzogen werden.

Prominente Besucher, wie z. B. Hauptmann, Mann, Bush d. Ä. sowie Putin und Schröder haben Weimar und das Goethehaus besucht. Anlässlich des 125. Geburtstages wurde im August eine große »SALVE«-Tafel mit Girlanden am Haus angebracht. Gleichzeitig folgte man damit einer 185jährigen Tradition, die bereits zu Goethes Lebzeiten einsetzte, an Feiertagen und Volksfesten das Gebäude von außen festlich zu schmücken.

Maja Chotiwari



Kriegszerstörtes Treppenhaus 1945 (Foto: Museum)



Treppenhaus heute

(Foto: Roland Dreßler)

Goethe:

»Ich habe ein
Recht (...), Kleist
zu tadeln, weil
ich ihn geliebt
und gehoben
habe...«

(J. D. Falk, 1809)



Blechschmidt, Stefan:
Goethes lebendiges Archiv.
Mensch – Morphologie –
Geschichte. – Heidelberg:
Winter 2009. 355 S.
(Ereignis Weimar – Jena; 25)
ISBN: 978-3-8253-5578-4
42,00 Euro

Herausgeber:
Freundeskreis des
Goethe-Nationalmuseums e. V.
Internet: www.goethe-weimar.de
10. Jahrgang 2010
Redaktion:
Dieter Höhnle,
Dr. Jochen Klauß
Konto:
Sparkasse Mittelthüringen
BLZ 820 510 00;
Kto. 036 500 03 37
Druck:
Buch- und Kunstdruckerei
Keßler GmbH



Veranstaltungen des Freundeskreises von Oktober 2010 bis März 2011

26. Oktober, 17 Uhr, Sonderführung durch die Ausstellung »Goethe zieht Kreise« mit Maja Chotiwarei, Klassik Stiftung Weimar.

28. Oktober, 17 Uhr, Sonderführung durch die Ausstellung »Goethe zieht Kreise« mit Dr. Jochen Klauß, Klassik Stiftung Weimar.

29. Oktober, 16 Uhr, Ausstellungsräume im Goethe-Nationalmuseum: Finissage »Goethe zieht Kreise«.

11. November, 18 Uhr, Vortragsraum im Goethe-Nationalmuseum: »Gewöhnlich zerstreut der Sohn, was der Vater gesammelt hat...« Wilhelm Köhler. Vortrag von Dr. Gerda Wendermann, Weimar. (im Rahmen der Veranstaltungsreihe »Große Geister in unruhigen Zeiten. Weimarer Profile und Porträts von 1885–1945.«)

16. Dezember, 18 Uhr, Coudray-Saal in der Musikschule »...Opiumschlummer und Champagnerrausch.« Lutz Görner spricht Schiller. Leben. Gedichte. Monologe. Briefe. Gitarre: Stefan Sell (Weihnachtsfeier, geschlossene Veranstaltung).

15. Januar, 18 Uhr, Vortragsraum im Goethe-Nationalmuseum: »Die moralische Größe entscheidet; die Mittel, die Gelegenheit verteilt das Glück.« »Vierzig Tage im Leben des Heinrich von Kleist«. Vortrag und Buchvorstellung mit Jörg Aufenanger (angefragt).

10. Februar, 18 Uhr, Festsaal im Goethe-Nationalmuseum: »Mein Liszt«. Vortrag von Dr. Nike Wagner. Im Anschluß spielt Cora Irsen Stücke von Franz Liszt.

10. März, 18 Uhr, Vortragsraum im Goethe-Nationalmuseum: Goethe und die Verheißungen der Lebenswissenschaften. Zur Aktualität eines Klassikers im 21. Jahrhundert. Vortrag von Dr. Manfred Osten, Bonn.

11. März, 18 Uhr, Sonderführung durch die Ausstellung »Augengespenst und Urphänomen« mit Gisela Maul, Klassik Stiftung Weimar.

12. März, 17 Uhr, Festsaal im Goethe-Nationalmuseum: »Beständiger Ernst hat zum Vorteil, daß er dann und wann auch recht lustig wird und so zu einem Gipfel kommt.« Jahresmitgliederversammlung, anschließend Empfang.

Goethes »lebendiges Archiv« (Rezension)

In einem Brief an Wilhelm von Humboldt vom 1. 12. 1851 schreibt Goethe fast am Ende seines Lebens, »...so gesteh ich gern, daß in meinen hohen Jahren mir alles mehr und mehr historisch wird«. Doch schon der 60jährige hatte nach 1800 ein weitgespanntes Programm der Historisierung des eigenen Lebens entworfen, das in einer ersten Etappe mit »Dichtung und Wahrheit« und der »Italienischen Reise« seinen Mittelpunkt fand. Es ist ein Verdienst von Stefan Blechschmidt, daß er die zweite, 1817 einsetzende und bisher weniger beachtete Etappe der autobiografischen Historisierung im Komplex untersucht und dazu die »Materialien zur Geschichte der Farbenlehre«, die Hefreihen »Zur Naturwissenschaft überhaupt« und »Zur Morphologie« sowie die »Tag- und Jahreshefte« analysiert.

S. B. wählt den übergreifenden Begriff des »lebendigen Archivs« (S. 23, 31 u. ö.), um diesen Prozeß zu charakterisieren. (Man hat allerdings einige Mühe zu verstehen, daß dieser wie ein Zitat gekennzeichnete Begriff keine Originalwortprägung Goethes ist, allerdings sind »lebendig« und »Archiv« sehr oft in Goethes Spätwerk als semantische Kategorien zu finden.) Wenn S. B. Goethes Arbeit für ein »lebendiges Archiv« seiner selbst als Aufbau einer »Archivautobiografie« (S. 84) interpretiert, geht er aus von Goethes Maxime: »Wir bringen wohl Fähigkeiten mit, aber unsere Entwicklung verdanken wir tausend Einwirkungen einer großen Welt, aus der wir uns aneignen, was wir können und was uns gemäß ist«, die uns Eckermann überliefert hat. Daß S. B. dabei vor allem naturwissenschaftliche Schriften heranzieht, bereichert ohne Zweifel unser Bild vom »alten« Goethe. Generell verdienstvoll ist auch die ausführliche kritische Betrachtung des jeweiligen Forschungsstandes.

Teilweise von Thesen Dorothea Kuhns ausgehend, untersucht S. B. den Verlauf der Naturerkenntnis, den er mit Goethes Begriff der »Morphologie« – als stufenweisen Prozeß der Begegnung von Idee und Erfah-

runge – kennzeichnet. Das »archivarische« Element – auch »Politik des Archivs« (S. 151) genannt – wird in einer genauen Darstellung der Rolle des Autors Goethe quasi als ordnender »Redaktor« (S. 31 u. ö.) im einzelnen beschrieben. Diese »Archivredaktion«, die auf der einen Seite die von Goethe bewußt angestrebte Kollektivität der Erkenntnisprozesse, andererseits die subjektive Selektion kennt, wird u. a. durch die Analyse von Goethes »Charaktereskizzen« über mit ihm in Beziehung stehenden Wissenschaftlern zu neuen Erkenntnissen geführt. Gewinnbringend und der wohl wertvollste Teil des Buches ist die Untersuchung der erwähnten naturwissenschaftlichen Hefreihen (1817-1824). Das geschieht u. a. durch die Analyse wichtiger autobiografisch relevanter Aufsätze daraus wie »Der Verfasser teilt die Geschichte seiner botanischen Studien mit« u. a. (Dazu gehört im Grunde auch die Notwendigkeit, Goethes Zeitschrift »Über Kunst und Altertum« (1816-1832), die die andere, literarisch-künstlerische Seite der »Archivautobiografie« darstellt, parallel zu untersuchen, – das aber war nicht Aufgabe des vorliegenden Buches.) Gegen Ende geht der Arbeit von S. B. ein wenig die Puste aus. So vermißt man im Abschnitt über die »Tag- und Jahreshefte« einen eigentlich notwendigen Vergleich mit Goethes eigenen Quellen (Briefe, Tagebücher u. a.), der für die als literarisierte Form zu bezeichnende spezifische Selbsthistorisierung in den »Tag- und Jahreshaften« besonders aufschlußreich sein könnte.

Wie das Thema selbst ist die sprachliche Darstellungsweise des Autors anspruchsvoll, manchmal aber auch spröde. Und warum der Hang zu unnötigem Fremdwortgebrauch (»annihilieren, perpetuieren, konkruieren, Blueprint u. a.) oder »Wortschöpfungen« wie »basale Opposition« (S. 179), »Vermannigfaltigung« (S. 209)? Dies mindert aber den Gesamtgewinn dieser beachtlichen Arbeit für unser Bild vom »späten« Goethe nicht wesentlich.

Siegfried Seifert